Wiederherstellung des Grimmenturms an der Spiegelgasse in Zürich

Autor(en): **Wagner, R.A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **17 (1966)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-392916

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

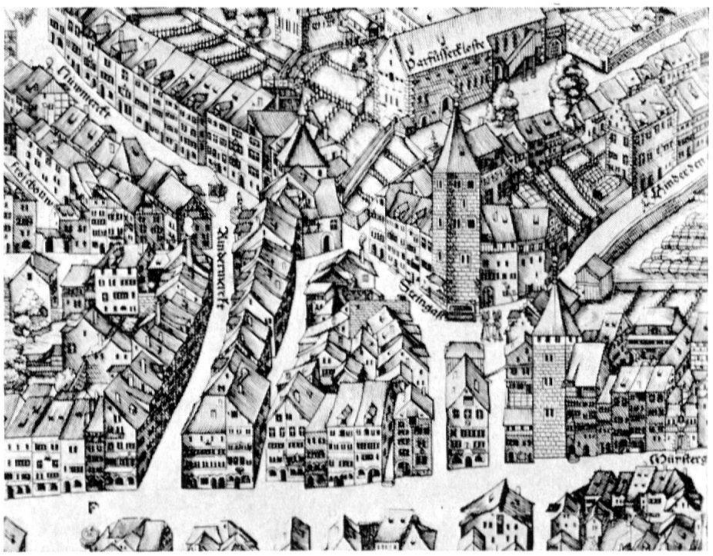
WIEDERHERSTELLUNG DES GRIMMENTURMS AN DER SPIEGELGASSE IN ZÜRICH

Von den ritterlichen Wohntürmen des mittelalterlichen Zürich haben sich nur deren vier erhalten, von denen der Grimmenturm an der Spiegelgasse 29 der bedeutendste ist. Nach seiner Lage als Eckpfeiler über der Senke des Neumarkts könnte er, was öfters angenommen wurde, einen Bestandteil der zweiten Stadtbefestigung gebildet haben.

Die älteste Nachricht über den Turm stammt aus dem Jahre 1324. Johannes Bilgeri, der jüngere, genannt der «Grimme», vergabte 1350 den Turm samt dem dazugehörenden Haus «zum langen Keller» an das Spital für die in der Krankenpflege tätigen Schwestern. Nach der Reformation wurde der Turm Amtswohnung des «Obmanns gemeiner Klöster» und später des Pfarrers der Predigerkirche. Im 19. Jh. kam die Liegenschaft in Privatbesitz, und im Jahre 1962 gelang es, den Grimmenturm und das anschließende Haus «zum langen Keller» in den städtischen Besitz überzuführen.

Mit seinem Uhrwerk, den mächtigen Zifferblättern und dem Stundenschlagglöcklein im hochgelegenen Dachreiter war der Grimmenturm vom 15. Jh. bis 1865 eine Art Zeitglockenturm für das kirchturmlose Neumarktquartier. 1873 wurden auf der Süd- und Nordseite Fenster ausgebrochen und im Turm Werkstätten, später Wohnungen eingebaut. Die beiden Zifferblätter verschwanden, und anstelle des hohen Turmdaches trat eine Flachdachzinne.

Nach der Überführung in den städtischen Besitz hat das Büro für Altstadtsanierung und Denkmalpflege die Rekonstruktion des Äußern anhand von Stichen, Zeichnungen und alten Photographien geprüft und skizziert und durch Architekt A. E. Lincke ein Projekt mit Kostenvoranschlag ausarbeiten lassen. Die Bauarbeiten, die unter der Leitung des damaligen städtischen Denkmalpflegers R. A. Wagner standen, wurden im Sommer 1964 begonnen und sind nun zum Abschluß gelangt.



Ausschnitt aus dem Stadtplan von Jos Murer, 1576 (Holzschnitt). Der Grimmenturm ist beim Zusammentreffen von Rindermarkt und Neumarkt bei den zwei Brunnen zu erkennen

Grimmenturm, Ostseite, nach den Umbauten von 1873 und der Reduzierung des Daches auf «das übliche Maß». Zustand Februar 1964

Beim Abbruch des Zinnendaches von 1873 zeigte es sich, daß das steinerne Hauptgesims, bestehend aus einer Hohlkehle und einer breiten Stirnplatte mit kleiner Fase, nur noch in den unteren Partien die originale Substanz aufwies. Die fehlenden Teile wurden 1873 mit Backsteinen aufgemauert und verputzt. Die alten Gesimsteile zeigten Reste einer roten, grauen und schwarzen Polychromierung. Dieselben Farbspuren konnten auch auf den Gewänden der gekuppelten gotischen Fenster an der Ostseite nachgewiesen werden.

Nach der Entfernung des Putzes kam auf der Ostseite des Turmes ein sehr regelmäßiges Bruchsteinmauerwerk zum Vorschein, das jedoch zu allen Zeiten mit einem Verputz bedeckt war. Auf der Nord- und Südseite ist das Mauerwerk durch Ausbrüche gestört, und von der 1541 an Meister Hans Asper verdingten, an die Südfassade al fresco gemalten Uhr war keine Spur mehr vorhanden.

Bei der Restaurierung der Sandsteinpartien wurden die gesunden Steine nicht zurückgearbeitet, sondern lediglich gereinigt; verwitterte Partien jedoch durch neue Werkstücke ersetzt. Der obere Teil der Gesimsplatte, der 1873 entfernt wurde, ist in Sandstein neu ergänzt worden. Die Fassaden erhielten einen mit der Kelle aufgezogenen Naturputz.

Um die endgültige Form des Daches und des Dachreiters der ursprünglichen Erschei-

Grimmenturm, Ostseite, nach der Wiederherstellung. Zustand April 1966

nung möglichst anzupassen, wurde ein Arbeitsmodell erstellt, das mit dem vorhandenen Dokumentationsmaterial genauestens verglichen wurde.

Der Wiederaufbau des 13 m hohen Turmdaches, das die Form eines Walmes aufweist, stellte an den ausführenden Zimmermeister Ernst Gerdes, Witikon, besonders hohe Ansprüche, da der Grundriß des Bauwerks ein unregelmäßiges Viereck darstellt, so daß am Dache windschiefe Flächen entstehen.

Der 8 m hohe Dachreiter trägt eine neue Glocke in der Tonlage C, mit dem Wappen der Stadt Zürich, begleitet von zwei Löwen als Schildhaltern und dem Spruch: DOMINE CONSERVA NOS IN PACE ANNO DOMINI MCMLXV. Die Glocke wurde in der Glockengießerei Eschmann in Rickenbach bei Wil SG gegossen. Schrift und Wappen entwarf der Graphiker Ernst Keller, Zürich, der als früherer Lehrer an der Kunstgewerbeschule bekannt ist. Vom gleichen Künstler stammen auch die Entwürfe für die Wetterfahne und das Zifferblatt der neuen Uhr, die an derselben Stelle und in den gleichen Dimensionen wie vor 1873 an der Neumarktseite angebracht wurde. Auf die Rekonstruktion des Zifferblattes an der Südseite mußte verzichtet werden. An dieser Fassade wurden die Fenster erneuert und die frühere Loggia im obersten Stockwerk wieder ausgebrochen. Im Innern des Turmes sind keine Umbauten vorgenommen worden. Eine Sanierung der dortigen Wohnungen ist in einer zweiten Bauetappe vorgesehen. R. A. Wagner